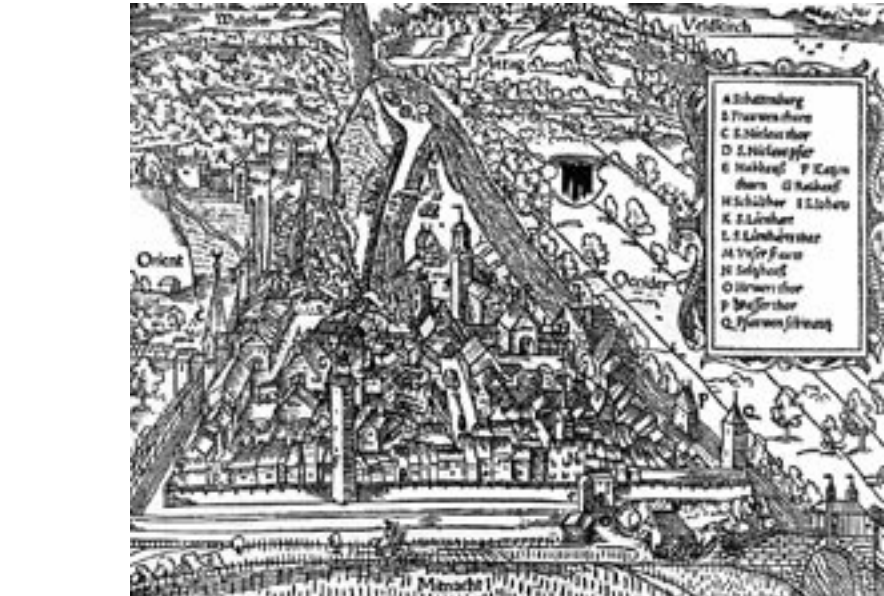


Vorarlbergs älteste Apotheke

A. CLESSIN'SCHE STADTAPOTHEKE - VON GÜNTHER BRAND

Die Geschichte der Vorarlberger Apotheken begann in Feldkirch. Genauer gesagt in der Kreuzgasse Nr. 22. Denn dort steht seit mehr als 570 Jahren die A. Clessin'sche Stadtapotheke im Dienste der Gesundheit. Und immer waren es Persönlichkeiten mit Fachwissen und unternehmerischem Weitblick, die die Entwicklung der ältesten Vorarlberger Apotheke bestimmten. Die Übernahme der Clessin'schen Apotheke durch Mag. Esther-Martina Greub im Mai dieses Jahres ist Anlass, einen näheren Blick auf die Geschichte der traditionsreichsten Feldkircher Apotheke zu werfen.

Blättert man in der Chronik, kann man darin lesen, dass bereits 1429 Elizabeth Appenteggerin in einer Urkunde als „Apothekerin in Feldkirch“ erwähnt wird und 1515 erließ man als Dank für gute und zuverlässige Arbeit dem als Stadtapotheker tätigen Meister Gastel sogar die Steuer. Nur ihm war erlaubt, allen Rezepten der Ärzte zu entsprechen und nur er durfte diverse Gifte führen. Namentlich fand das „Musgift“ zur Bekämpfung der Mäuse Erwähnung.



Ansicht von Feldkirch in Sebastian Münsters Weltbeschreibung aus dem Jahr 1541.

Im Jahre 1519 vertraute selbst Kaiser Maximilian I. dem heilkundlichen Können des Wundarztes Clasen Kläsy und ließ diesen an sein Krankenbett rufen. Genannter Wundarzt war ein Vorfahre jener Feldkircher Patrizierfamilie Clessin, deren Name von Clasen Kläsy abzuleiten ist. Am 28. Mai 1768 erwarb die Familie Clessin von den Erben der Familie Tschugg die Apotheken-Gerechtsame samt dem Apotheker-Haus „Zum Goldenen Löwen“ in der Feldkircher Kreuzgasse 22. Dies war der Beginn einer jahrhundertelangen Apotheken-Tradition, mit der der Name A. Clessin'sche Stadtapotheke eng verbunden ist.

Jugendstil Fassade

Durch Erbschaft ging die Stadtapotheke in den Besitz von Pauline Weinzierl, geb. Clessin über, die mit dem damaligen Feldkircher Bürgermeister Ernest Weinzierl verheiratet war. Im Jahre 1892 kaufte Sohn und Apotheker Karl Weinzierl seiner Mutter die Stadt-Apotheke ab. Durch die positive Entwicklung waren die Räumlichkeiten in der Kreuzgasse bald zu klein, weshalb man 1905 mit dem Umbau nach den Plänen des bekannten Baumeisters Ernst Dittrich begann. Die „Jugendstil-Entwürfe“ betrafen das Haus Kreuzgasse 24 sowie die Fassade des Stadt-Apothekenhauses in der Kreuzgasse 22. Das bis zum heutigen Tage immer wieder bewunderte Fries an der Front dieses Hauses, die „Heilkunde im Laufe von Epochen“ (Titel) darstellend, formten die meisterlichen Hände des Bildhauers Maixner.



Die A. Clessin'sche Stadt-Apotheke Feldkirch - Über 570 Jahre im Dienste der Gesundheit.



Schon früh setzte die Feldkircher Stadt-Apotheke auf den Einsatz natürlicher Heilmittel, die meist aus Eigenproduktion stammten.

Natürliche Heilmitteln

Am 15. und 16. Juni des Jahres 1910 machte die verheerende Flutkatastrophe, von der Feldkirch heimgesucht wurde, bedauerlicherweise auch vor der Stadt-Apotheke nicht Halt. Die Einrichtung wurde gänzlich zerstört, ein immenser Schaden war die Folge.

Im Jahre 1912 kaufte Magister Albin Janauer (der Urgroßvater der heutigen Besitzerin), der ab 1906 die Geschicke der A. Clessin'schen Stadtapotheke als Provisor umsichtig und erfolgreich führte, die Apotheke den Erben Weinzierl ab. Magister Janauer setzte sich sehr für natürliche Heilmittel ein. Besonders lagen ihm dabei die von Kräuterpfarrer Künzle entwickelten Natur-Arzneien und homöopathische Produkte am Herzen. Eine Philosophie, die sich bewährte und der man bis heute treu geblieben ist. Als Albin Janauer 1941 verstarb, ging die Stadtapotheke auf seine Tochter Hilda Greub (1898 - 1989) über. Als Hilda Greub im Jahre 1920 in Innsbruck zum Magister der Pharmazie sponsierte, war sie eine der ersten Frauen überhaupt, die an der Leopold-Franzens Universität zum Studium zugelassen wurden. Tatkräftige Unterstützung bei den verantwortungsvollen Aufgaben, die mit Führung einer Apotheke verbunden sind, fand Mag. Hilda Greub in Person ihrer Mutter, Luise Janauer, die sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreute.



Bürgermeister Berchtold und Ortsvorsteher Preschle gratulieren Mag. Esther-Martina Greub zur im Mai 2003 erlangten alleinigen Apothekenkonzession und Übernahme von Feldkirchs traditionsreichster Apotheke.

Pharmazie als Familientradition

Der Sohn von Mag. Hilda Greub, Univ. Prof. Mag. pharm. Dr. Werner H. Greub und Vater von Magister Esther-Martina, studierte in Prag und Heidelberg Mathematik, wo er auch promovierte. Seiner Mutter zuliebe schloss er auch ein Pharmazie-Studium erfolgreich ab, widmete sich aber ganz dem Lehren von Mathematik, seiner wahren Begabung und Berufung. Univ. Prof. Dr. Greub verfasste über 40 Veröffentlichungen und lehrte an Universitäten in den USA und Kanada, 29 Jahre davon als ordentlicher Professor an der Universität Toronto. Nach seinem Tod im Jahr 1991 führten - bis zur Übernahme durch Magister Esther-Martina Greub - Konzessionäre die Stadt-Apotheke. In der Folge kam es zu einer Reihe von Umbauarbeiten, die in den bewährten Händen von Marianne Greub lagen. Im Mai diesen Jahres übernahm schließlich Tochter Esther-Martina die A. Clessin'sche Stadtapotheke und führt damit die langjährige Apothekertadition in der Kreuzgasse 22 fort.

Die Apotheke im Wandel der Zeit

Aus den Erfahrungen von Medizinern der Naturvölker, von Priestern und Laienärzten früherer Kulturen, ging der heutige Arzneischatz hervor. Hippokrates von Kos (460-377 v. Chr.) gilt als Begründer der wissenschaftlichen Medizin. In diesen Anfängen erkannten und heilten Ärzte nicht nur Krankheiten, sie stellten auch Arzneimittel selbst zusammen und verabreichten diese an leidende Patienten.

Im Jahre 1241 erkannte Friedrich II. von Hohenstaufen, (1194-1250) Römisch-Deutscher Kaiser und König von Sizilien, dass die Aufgaben von Arzt und Apotheker zu trennen sind, weil es sich um zwei unterschiedliche Berufungen handelt, die - und zwar jede für sich - eine spezielle Ausbildung erforderlich machen. Im Laufe der Zeit kam dieser kaiserlichen Medizinalordnung eine richtungsweisende Bedeutung für das gesamte europäische Gesundheitswesen zu.

